

## Einleitung

Ludwig Bertsch SJ

Wer dem Theologen und Missionswissenschaftler Georg Evers zum 70. Geburtstag eine Festschrift widmet, die seinem Leben und Werk gerecht zu werden versucht, kann nur ein Sachbuch vorlegen, denn seine Leidenschaft gilt der Sache, für die er sich mit Leib und Seele und einem durchdringenden Verstand einsetzt. Die "Sache", in die er hineingewachsen ist und für die er lebt, ist der Dialog der Religionen und Kulturen. Von seiner niederrheinischen Heimat her durch seine Familie im katholischen Glauben verwurzelt, hat er früh begonnen, sich persönlich Rechenschaft zu geben, damit der Glaube seiner Väter sein eigener werde, für den er verantwortlich eintreten kann.

Die Jahre in Japan haben ihn in besonderer Weise mit der asiatischen Welt in ihrer geradezu unüberschaubaren Vielfalt, die in der Eigenart geprägter Kulturen ihre Wurzeln hat, in Verbindung gebracht. Diese lebendige Verbindung bestimmt bis heute sein Schaffen. In Asien hat er sich unter anderem durch seine langjährige Mitarbeit in verschiedenen Gremien der *Federation of Asian Bishops' Conferences* (FABC) einen Namen gemacht.

Sein Engagement, vor allem im Rahmen von EATWOT (*Ecumenical Association of Third World Theologians*), brachte ihn über Asien hinaus mit Theologen aus Afrika, Lateinamerika und Ozeanien in Beziehung. Dabei spielte Afrika eine besondere Rolle.

All dies zeigt bereits, dass es zu dem *einen* Ziel nicht nur einen Zugang gibt, sondern viele Wege dorthin führen.

So liegt es nahe, dass der erste Teil des vorgelegten Bandes, "Grundlegungen", nicht eine abstrakte Prinzipienlehre bietet, sondern grundlegende Fragen sowohl in ihrer kulturellen Verwurzelung wie in ihren die Kultur übersteigenden Konsequenzen zeigt. Die ersten vier Beiträge kommen aus dem asiatischen Raum (Sri Lanka, Indien, China, Japan), um zum einen die Spannung zwischen christlicher und asiatischer Identität darzustellen (Pieris). Zum anderen ist es spannend zu beobachten, inwieweit die Aufbrüche in Indien, verknüpft mit dem, was in den letzten Jahren in China geschehen ist, zu einer subalternen asiatischen Theologie führen können (Wilfred). Einer der Väter des interreligiösen Dialogs des Denkens und des Lebens, Raimon Panikkar, wird in seiner Bedeutung für den Dialog der Religionen auf der Grundlage eines berechtigten religiösen Pluralismus betrachtet (D'Sa). Die Sicht eines europäischen Theologen mit ostasiatischer Verwurzelung eröffnet neue Perspektiven des interreligiösen Dialogs (Waldenfels).

Dann wendet sich der Blick zu dem Thema der neoliberalen Globalisierung, in der die lateinamerikanische Philosophie und Theologie durch die Entwicklung im eigenen Kontinent einen Beitrag darstellt, der interkontinental an Bedeutung gewonnen hat (Fornet-Betancourt).

Es folgen drei Beiträge, die Grundlegungen von einem anderen Ausgangspunkt aus darstellen: Wie stehen die Ordenschristen und -christinnen, die den größeren Teil der Missionare und Missionarinnen darstellen, zu der Herausforderung des interreligiösen Dialogs (Schalück), – eine Frage, deren Antwort für den missionarischen Dialog von entscheidender Bedeutung ist.

Wie verhält sich der interreligiöse Dialog zu Thema und Vollzug der Inkulturation? Er ist zum einen deren Voraussetzung, zum anderen eröffnet der interreligiöse Dialog neue Wege der Inkulturation (Moerschbacher).

Die ökumenische Dimension des interreligiösen Dialogs (Sundermeier) ist für Georg Evers stets vorrangig gewesen, vor allem bei seiner Tätigkeit im Hedwig-Dransfeld-Haus und in seiner Mitarbeit bei der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft (DGM).

Der letzte Beitrag des ersten Teils macht deutlich, wie neben der wissenschaftlichen Tätigkeit eine kompetente Berichterstattung aus diesem entscheidenden Bereich religionswissenschaftlicher Tätigkeit für Interessierte in Kirche und Gesellschaft einen Zugang und eine Weiterführung bietet (Ruh).

Der zweite Teil, "Orte des interreligiösen Dialogs", zeigt eindrucksvoll und in dieser Zusammenstellung bisher einmalig, wie sich dasselbe Anliegen, der interreligiöse und interkulturelle Dialog, in den verschiedenen historischen, sozialen und gesellschaftlichen Kontexten verwirklicht. Vor allem die unterschiedlichen Situationen in Asien mit ihren von Europa und untereinander sehr unterschiedenen kulturellen Grundlagen stellen neue Fragen an das Ziel, die Gestalt und die jeweilige Bedeutung des interreligiösen Dialogs. Wie geht man in einer Kultur, die keine Religion mit Absolutheitsanspruch kennt, mit Religionen um, die einen solchen Anspruch erheben und gleichzeitig betonen, dialogbereit zu sein? Diese Frage bedenken verschiedene Beiträge aus Indien (Amaladoss), Pakistan (Asi), den Philippinen (de Mesa), Indonesien (Banawiratma), aber auch Korea (Ri) und Japan (Kadowaki).

Wie stellt sich das Thema in China dar (Malek), – in einem Land, das seit Jahrzehnten unter chinesisch-kommunistischer Ideologie lebt? Dabei sind die Unterschiede zu Taiwan mit seiner starken buddhistischen Tradition von Bedeutung (Gutheinz).

Das Zusammentreffen des Islam mit asiatischen Kulturen stellt Fragen an den interreligiösen Dialog: in den Philippinen (D'Ambra), in Indonesien (Banawiratma). Themen wie die Menschenrechte und die Religionsfreiheit im Islam in dessen Stammländern greifen Grundfragen auf, deren Beantwortung sich auch in anderen Kontinenten auswirkt (Troll).

Jerusalem, von den drei monotheistischen Religionen als ein Zentrum gesehen, hat seine eigenen Probleme, aber auch Möglichkeiten bezüglich des interreligiösen Dialogs (Henrix).

Schließlich wird der Versuch unternommen, einen Weg zu einem theologischen interreligiösen Dialog mit den traditionellen Religionen Schwarzafrikas aufzuzeigen, der ethnologische und religionsgeschichtliche Engführungen überwinden will (Bertsch).

So ist ein Sachbuch entstanden mit vielen, zum Teil sehr persönlichen Bezügen. Jeder der Autoren ist mit Georg Evers seit Jahren, die meisten seit Jahrzehnten, persönlich verbunden. Wer sich einer solchen Sache widmet, gewinnt dadurch nicht nur Gesprächspartner, sondern auch Freunde. Dass dabei auch die Ehefrau und die Söhne eine wesentliche Rolle spielen, hat der älteste Sohn des Jubilars in seinem Nachwort gezeigt. Ein beeindruckendes Verzeichnis der Veröffentlichungen von Georg Evers, zusammengestellt von Marieluise Herzog, beschließt den Band.

Die Herausgeber möchten ihren Dank all jenen aussprechen, die zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen haben, neben den Autoren besonders Sr. Katherine Wolff für ihre Übersetzungsarbeiten, Marieluise Herzog für die exzellente redaktionelle Arbeit sowie den verschiedenen Beteiligten beim Verlag Herder für ihre vielfältige Unterstützung.

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.  
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.